

Wegenspreis
Abonnement 2. —
monatlich 2. —
(frei im Haus)
Postbezug 2. —
(ohne Postgebühr)
Wochenblätter 65 Pf.
Einzelnnummer 20.
Gesamtvertrieb

Gammasbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis
Gesamtpreis
Beitrag 60 Pf.
für Auswärtige 80
4gepakt. Seite 1.25
Kleinanzeigen 1.50
für Auswärt. 1.50
—
Vollständiges 8874
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Auenstraße 1, Fernsprecher No. 2. Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 553.

Ar. 290 Freitag, 17. Dezember 1920 Gegründet 1859

Zwei deutsche Noten.

Berlin, 16. Dezbr. (Wolff.) Die deutsche Reparationskommission folgendes: Nach § 11 der Anlage zu Art. 238 des Friedensvertrages findet im Schuldengleichsverfahren mit den alliierten Staaten eine monatliche Abrechnung zwischen den Ausgleichsämtern statt, wobei die sich aus den deutschen Ergebnissen der Passiven jedesmal binnen einer Woche durch Zahlung zu begleichen sind. Auf Grund dieser Bestimmung mußte Deutschland in den letzten Monaten bereits sehr erhebliche Zahlungen leisten. Auch für die nächsten Monate gegenüber England, Frankreich und Belgien mit Sicherheit weitere erhebliche deutsche Debitsalden zu erwarten. Da die Beschaffung der für Abzahlung der Debitsalden erforderlichen Devisen immer größere Schwierigkeiten macht und namentlich die Durchführung des Ernährungsprogramms der deutschen Regierung ernstlich in Frage stellt, hat sich die deutsche Regierung in der Mitte Oktober an die britische und französische Regierung mit dem Antrag heranzutreten, daß die künftigen deutschen Debitsalden bis auf weiteres fortlaufend auf das nächste Monatskonto vorgetragen werden möchten. Die Regierungen lehnten den Antrag ab. Die deutsche Regierung hat darauf Mitte November den Antrag wiederholt, wobei sie hier in Betracht kommenden wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Deutschlands eingehend darlegte und darauf hinwies, daß sie mit den bisherigen Zahlungen an die Grenze des Möglichen gegangen und daß sie deshalb nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, auch im kommenden Jahr die deutschen Devisengeschäfte wie bisher zu betreiben. Eine Abmilderung der an die französische Regierung gerichteten Note, mit der die an die britische Regierung gerichtete Note inhaltlich übereinstimmt, wird begehrt. Da sich inzwischen herausgestellt hat, daß im Verhältnis zu Belgien ebenfalls erhebliche Debitsalden Deutschlands entstehen werden, hat die deutsche Regierung die belgischen Regierungen gemacht. Dementsprechend hat die deutsche Ausgleichsamt die beteiligten belgischen Ausgleichsämter benachrichtigt, daß auf weiteres von einer Barbezahlung der Dezemberverpflichtungen abgesehen werden müssen. Das Vorgehen der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit hat auf den Gedanken, der allen Bestimmungen des Friedensvertrages über die deutschen Zahlungsverpflichtungen zugrunde liegenden Gedanken nämlich, daß diese Zahlungen nicht die Beschaffung derjenigen Lebensmittel und Rohstoffe ersetzen dürfen, die erforderlich sind, um Deutschland die Erfüllung der Reparationspflicht zu ermöglichen. Der hier bestehende Zusammenhang mit der Reparationspflicht macht es nach Auffassung der deutschen Regierung erforderlich, daß auch den unmittelbar beteiligten alliierten Regierungen auch die Reparationskommission mit der Angelegenheit befaßt werde. Diese an Hand des in der Anlage enthaltenen Materials prüft. Die deutsche Regierung bittet die Reparationskommission, alsbald in diese Prüfung einzutreten und auf die beteiligten alliierten Regierungen dahin einzuwirken, daß sie den deutschen Standpunkt anerkennen.

Deutschland und Amerika.

Von sehr gut informierter Seite mitgeteilt, daß von amerikanischer Seite die deutsche Regierung gegenüber mit besonderem Nachdruck eine Haltung genaugenommen wird. Die Entscheidung über die amerikanische Präsidentenwahl hat die amerikanische Regierung in Bezug auf die kommende Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ziehen. Aber die amerikanische Regierung wird jetzt von amerikanischer Seite fühlbar gedrückt, daß durch

das formelle Fortbestehen des Kriegszustandes noch keinerlei Voraussetzungen für einen direkten Verkehr zwischen den beiden Regierungen bestehen. Es ist übrigens von Bedeutung, daß gegenwärtig in Amerika die Frage geprüft wird, ob die Vereinigten Staaten durch eine formelle Aufhebung des Kriegszustandes mit Deutschland das Friedensproblem zu lösen suchen werden, um die Notwendigkeit besonderer Friedensverhandlungen zu umgehen, die sich ergeben würde, falls der Versailler Vertrag von Amerika abgelehnt wird.

Reichswirtschaftsrat.

Frankfurt a. M., 16. Dezbr. (Priv.-Tel.) Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Zu Beginn der gestrigen Sitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats verlas der Vorsitzende Edler v. Braun ein Schreiben des Reichsfinanzministers, worin dieser einen selbständigen Etat für den Reichswirtschaftsrat erneut verweigert, weil es sich nicht um eine endgültige Reichseinrichtung handele. (Hört! Hört!) — Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Betriebsbilanzgesetzes.

Der sozialpolitische Ausschuss beantragt, die Regierungsvorlage dahin zu ändern, daß nicht aus der Bilanz selbst die Geschäftslage der einzelnen Betriebe eines Unternehmens erkennbar sein muß, sondern daß diese bei der Vorlegung der Betriebsbilanz erläutert werden muß. Die Arbeitnehmer haben einen Änderungsantrag eingebracht, wonach die unmittelbar aus den Geschäftsbüchern gewonnenen Ergebnisse den Inhalt der Betriebsbilanz bilden sollen. Der Übergang von Kapitalien aus dem Betrieb in das Nichtbetriebsvermögen und umgekehrt soll in einer besonderen Aufstellung nachgewiesen werden. Als neuer § 1a soll eingefügt werden: „Zur Erläuterung der Betriebsbilanz dienen Rohbilanzen, Inventuren, Kontokorrentauszüge sowie Bewertungsunterlagen der Vermögensgegenstände, ferner die Gliederung der Abschreibungen und Rückstellungen, der Betriebs- und Handlungsunkosten und der Fabrikationskosten.“

Dr. Thießen (Deutscher Gewerkschaftsbund) begründet den Antrag. Leider haben wir mit den Arbeitgebern keine Einigung erzielen können, obwohl wir so gar darauf verzichtet haben, die Betriebsbilanz abweichend von der Handelsbilanz zu definieren. Nun tragen die Arbeitgeber die Verantwortung für das Scheitern der Einigungsverhandlungen. Wir haben deshalb unsere Änderungsanträge für das Plenum erneuert. Diese Anträge sind seit vorgestern dem Arbeitgeber bekannt. Sie haben es aber nicht mehr für nötig gehalten, darüber ein Kompromiß zustande zu bringen. Die Arbeitnehmer können auf ihr Recht auf Einblick in die Betriebsvorgänge nicht verzichten.

Geheimrat Dr. Schwarz (Preussische Zentralbodenkreditgesellschaft): Wir können die Absichten des Betriebsbilanzgesetzes nicht erweitern. Der Reichstag hat ja gerade vermeiden wollen, daß die Betriebsgeheimnisse aller Welt offengelegt werden. Wir müssen deshalb den beantragten § 1a ablehnen.

Verbandsvorsitzender Urban (Zentralverband der Angestellten): Wenn der Reichstag gemeint hätte, die Betriebsbilanz solle eine Handelsbilanz sein, so hätte er sie nicht Betriebsbilanz genannt. Wird die Regierungsvorlage angenommen, so wird ein Sturm der Entrüstung durch das Land gehen. Wir wollen nur Einblick in das gesamte Wirtschaftsleben des Reiches gewinnen, um festzustellen, wo die Allgemeinheit durch privatwirtschaftliche Unternehmungen geschädigt wird.

Die Abstimmung findet gruppenweise statt. Vor ihrem Beginn tritt auf Antrag Bästlein (Konsumvereine) eine Pause von 10 Minuten ein, weil die Gruppen 7—10 (Verbraucher, freie Berufe, vom Reich und von der Reichsregierung ernannte Vertreter) noch keine Beratungen über ihre Stellungnahme abhalten konnten.

Das Schicksal der bayrischen Einwohnerwehren.

Wie verlautet, wird gegenwärtig in Kreisen der Regierung in Erwägung gezogen, ob in der Angelegenheit der Ablehnung der Einwohnerwehren der Entente noch weitere Schritte unternommen werden können. Wenn man sich auch der Hoffnung hingibt, daß die Alliierten nicht ihr letztes Wort gesprochen haben, so besteht doch Grund genug für die Annahme, daß es im gegenwärtigen Augenblick kaum angebracht sein würde, abermalige Besprechungen oder gar einen abermaligen Notenaustausch einzuleiten. Es zeigt sich gerade besonders bei der Einwohnerwehr-Frage, daß direkte Unterhandlungen mit den Alliierten, insbesondere mit dem Obersten Rat, nicht zu umgehen sind. Es wird daher auch als ein Fehler angesehen, daß die Reichsregierung von vornherein nur mit der interalliierten Militärmission verhandelt hatte. Man schreibt dies allerdings mehr den Erwägungen des Außenministeriums zu als denen der bayrischen Regierung, welche dem Außenministerium freie Hand gelassen hat. — Wie unser Berliner Nachrichtenstelle weiter erzählt, hat das Außenministerium mit dem Vertreter der bayrischen Regierung in Berlin über die eingegangene ablehnende Note des Generals Koller verhandelt. Nach Auffassung des Vertreters der bayrischen Regierung wird es notwendig sein, daß die Reichsregierung nochmals in direkte Besprechungen mit der bayrischen Regierung eintritt, damit die Entlohnung der bayrischen Einwohnerwehren nicht zu einer Angelegenheit eines außenpolitischen Streites wird.

Die Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 16. Dezbr. Die erste Sitzung der Brüsseler Konferenz war nach einem Sonderbericht der Agence Havas fast vollständig dem Vortrag des Exposés gewidmet, das von Staatssekretär Schröder vorgetragen, sich mit der finanziellen Lage Deutschlands befaßte. Außer den beiden Hauptdelegierten Bergmann und Havenstein wohnten drei deutsche Sachverständige der Zusammenkunft bei und zwar Dr. Melchior, v. Stauff und v. Meinel. Bei der Eröffnung erinnerte Präsident Delacroix daran, daß die Konferenz zum Ziele habe, praktische Ergebnisse bezüglich der Ausführung der Klauseln des Versailler Vertrages über die Reparation zu erlangen, wie er gestern abend bereits in einer Privatunterhaltung mit Bergmann bemerkt habe. Darauf ergriff Bergmann das Wort und gab eine kurze Antwort, in der er erklärte, daß die Lösung des Reparationsproblems von der finanziellen Lage Deutschlands abhängt. Er überreichte der Konferenz eine Reihe von Dokumenten, die sich mit der Lage befassen. Er werde es den Vertretern des Reichsfinanzministers überlassen, nähere Ausführungen dazu zu machen. Darauf ergriff Staatssekretär Schröder das Wort. Er sprach über die Denkschriften, welche die folgenden sind: Denkschrift über die gegenwärtige finanzielle Lage Deutschlands, über den Budgetentwurf für 1920/21, sowie drei andere, eine über die Vermehrung der schwebenden Schuld, über den Eingang der Steuern und endlich einen kurzen Überblick über die Ergebnisse des Finanzjahres.

Nachmittags sprach Dr. Havenstein über die Frage des Wechselnotenumlaufs. Der Havas-Berichterstatter bezeichnet es als wahrscheinlich, daß nach der heutigen Sitzung die Alliierten das Bedürfnis empfinden werden, unter sich eine Sitzung abzuhalten, die morgen vormittag stattfinden dürfte.

Gegen die Finanznot der Gemeinden.

Die Erschließung neuer Einnahmen zugunsten der in Finanznot befindlichen Gemeinden bezieht, wie die „Berl. Volksnachrichten“ erfahren, ein von den beteiligten Staatsministerien der Landesversammlung vorgelegter Gesetzentwurf, der in Abän-

derung des Kommunalabgabengesetzes die Erhebung von Verwaltungsgebühren allgemein zulassen will. Das Gesetz ist als Zwischengesetz gedacht, es berücksichtigt nur die dringenden Forderungen. Eine umfassende Neuregelung des gesamten Kommunalabgabengesetzes soll erst vorgenommen werden, wenn die Anpassung der Staatssteuern an die neue Reichsgesetzgebung durchgeführt ist. Nach dem Entwurf soll in § 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 93 vorgeschrieben werden, daß die Gebühren im voraus nach bestimmten Normen und Sätzen zu bestimmen sind. Die Erhöhung der Gebühren über den Normalatz hinaus sei, so erklärt die Begründung, aus sozialen Gründen gerechtfertigt. Soweit Steuervereinbarungen vor dem 1. 1. 19 getroffen sind, werden Änderungen zugelassen. In § 23 a. a. O. wird Abs. 3 gestrichen. Die Streichung soll die Zulässigkeit von Fremdenwohnsteuern und Wohnungsluxussteuern landesgesetzlich zweifelsfrei klarstellen, gegen deren Einführung nach dem Gutachten des Reichsfinanzministers reichsgesetzliche Bedenken nicht zu erheben sind. Nach geltendem Gesetz (§ 58) bedürfen Zuschläge zu der Betriebssteuer, die 100% übersteigen, der Genehmigung. Nach dem Entwurf soll die Betriebssteuer in der Regel zu den gleichen Prozentsätzen herangezogen werden wie die Gewerbesteuer. Zuschläge zu der Betriebssteuer, die 200 v. H. übersteigen, sowie Abweichungen von dem Prozentsatz der Zuschläge zu der Gewerbesteuer, bedürfen der Genehmigung. Die Begründung erklärt die Gleichstellung der Betriebssteuern mit den Gewerbesteuern im Interesse der Gewerbetreibenden für berechtigt.

In Abänderung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. 4. 1906 wird die Steuerhoheit der Kreise auf sämtliche indirekte Steuern ausgedehnt. Zur Begründung wird auf wichtige Interessen des Staates verwiesen, der mit Rücksicht auf das neue Grundsteuergesetz eine für die Dauer unerträgliche Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer vermeiden muß.

Was die Erhebung von Gemeinde-Einkommensteuern anlangt, so ist dafür die gesetzliche Grundlage gegeben in § 30 des Reichs-Landessteuergesetzes vom 30. 3. 1920, wonach die Wohnflärgemeinden unter gewissen Beschränkungen eine Steuer von demjenigen Mindesteinkommen erheben können, das von der Einkommensteuer nicht erfasst wird, soweit dies nicht durch Landesgesetz ausgeschlossen wird. Diese Befugnis wird für die in Finanznot befindlichen Gemeinden um so mehr Bedeutung gewinnen, da durch die demnächst an den Reichstag gelangende Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz die steuerfreien Einkommenssteuern, die bisher 1500 Mk. für den Steuerpflichtigen und 500 Mk. für die zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehörenden Personen auf beträchtlich höhere Beträge bemessen werden sollen.

Großfeuer in Berlin.

Berlin, 16. Dezbr. Im Hauptgebäude des Polizeipräsidiums Berlin brach in den späten Nachmittagsstunden an der Stadtbahnseite Feuer aus, das eine ziemlich erhebliche Ausdehnung annahm. Die Flammen vernichteten in den Räumen des Einwohnermeldeamts, wo große Regale mit hunderttausenden von Registerkarten aufgestellt sind, den größten Teil des Materials. Der alarmierte Feuerwehrgang es erst in den ersten Nachstunden das Feuer zu löschen.

Berlin, 16. Dezbr. (W.B.) Bei dem Brande des Polizeipräsidiums wurde in der achten Stunde durch die Explosion von Munition oder Gas die Ballustrade über dem Einwohnermeldeamt in die Höhe geschleudert und stürzte über dem Mittelportal auf den Fahrdamm und Bürgersteig. Zahlreiche Fensterscheiben in dem Stadtbahnbogen wurden zertrümmert. Das Feuer war abends 7 Uhr im Dachstuhl über dem Amtszimmer des Einwohnermeldeamtes aus unbekannter Ursache ausgebrochen. Der Dachstuhl mit Inhalt, sowie ein Teil des oberen Geschosses wurden völlig vernichtet.

Ein Eisenbahnunglück.

Berlin, 15. Dez. (W. B.) Nach Meldungen der Abndblätter aus Straßburg hat ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge bei Borsbach stattgefunden. 17 Personen seien getötet, 25 verwundet worden, darunter 12 schw. Die Havasagentur meldet aus Saargemünd, daß der Unfall sich gestern vormittag um 5 Uhr auf dem Bahnhof Kreuzwald ereignete. Ein Bergarbeiterzug, der von Saargemünd gekommen sei, sei mit einem Güterzug zusammengestoßen.

Saargemünd 16. Dez. (Wolff.) Ueber das Eisenbahnunglück bei Kreuzwald wird noch berichtet: Der Personenzug hatte aus unbekannter Ursache das den Güterzug anzeigende Signal überfahren. Beim Zusammenstoß wurden drei Wagen zertrümmert und unter den Tümmern wurden 9 Tote und etwa 50 Verwundete hervorgezogen, die meist Beinverletzungen hatten, Ärzte aus Saargemünd und Forbach leisteten die erste Hilfe. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus in Kreuzwald gebracht. Von Forbach aus wurde ein Hilfszug geleistet. Die Maschine und die Wagen des Güterzuges sind umgestürzt.

Die Stilllegung der Opelwerke.

Rüsselsheim, 16. Dez. (W. B.) Die Firma Opelwerke hatte am Mittwoch nachmittag durch Maueranschlag die gekündigten Beamten auffordern lassen, am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Lohn- und Krankentafelangelegenheiten z. B. die Fortsetzung des Betriebsbetriebes erforderlich machen. Im Einverständnis mit den Arbeiterorganisationen haben die Beamten beschlossen, die Arbeit am Donnerstag wieder aufzunehmen unter dem Vorbehalt, daß eine Fortdauer der Stilllegung des Betriebes weitere Schritte der solidarisch vorgehenden Beamten und Arbeiter zur Folge haben würde. Die Arbeiterschaft beharrt auf der Forderung einer Wirtschaftshilfe.

Der Berliner Hotelkrieg.

Jegendetwas stimmt in Berlin immer nicht. Entweder es wird gestreift, oder es wird demonstriert, oder es ist sonst etwas los. Diesmal sind es die Berliner Hotelbesitzer, die dem Staatsanwalt den Fehdhandbuch hingeworfen haben, und zwar ist es insbesondere die Bucherabteilung bei der Staatsanwaltschaft, gegen die sich der Kampf richtet. Dem Staatsanwalt ist auf Grund der Buchergefährdung die Möglichkeit gegeben, gegen Schleichhandel und Bucher mit scharfen Mitteln vorzugehen. Von Seiten der Interessentenkreise wird nun behauptet, daß diese ganze Gefährdung durch die Entwicklung der Verhältnisse unhaltbar geworden sei. Der Staatsanwalt jedoch steht auf dem Standpunkt, daß diese Gefährdung nun einmal besteht und auch angewendet werden müssen. Es ist richtig, daß auch das Buchergesetz nicht nur buchstabengemäß angewendet werden darf, sondern daß es seinem Geist entsprechend angewendet werden soll und muß, und da erscheint es in der Tat fraglich, ob der Staatsanwalt bei seinem Zugreifen eine glückliche Hand gehabt hat. Der Sinn des Gesetzes bestand darin, das Publikum vor Uebervorteilung zu schützen und die unbedingt notwendigen Lebensmittel in der Allgemeinheit zu erhalten. Wenn von Seiten der Berliner Hotelbesitzer nach der letzten Richtung hin Vorstöße begangen worden sind, so wäre das unbedingt zu verurteilen. Es kann im Interesse der Volksgesundheit und im Interesse der notleidenden Kinder z. B. nicht zugegeben werden, daß die für Kranke und für Kinder notwendige Milch zu irgendwelchen lukrativen Speisen in den Berliner Hotels Verwendung findet. Ist in dieser Beziehung gefährdet, so muß auch bestraft werden. Dabei muß nun allerdings bedacht werden, daß mit dem Abbau der Zwangswirtschaft die Verordnung sich nur noch auf eine beschränkte Zahl von Lebensmittel bezieht. Seitdem die Fleischwirtschaft aufgehört hat, ist eine wesentliche Stütze des Buchergesetzes überhaupt in Wegfall gekommen. Etwas anderes ist es aber, ob die Gäste, meistens Vorkaufgäste, die die Berliner Hotels besuchen, überhaupt so gegen Wucher und Uebervorteilung geschützt werden wollen, wie das Buchergesetz es vorsieht. So wie die Dinge in Berlin liegen, spielen die Preise ja in den Berliner Hotels keine Rolle. Um diese Seite der Angelegenheit brauchte sich also der Staatsanwalt, der im übrigen auch nicht übermäßig geschickt operiert hat, nicht zu kümmern. Auf das sei aber zum Schluß noch hingewiesen. Wer die Verhältnisse in den Berliner Hotels kennt, der weiß, daß tatsächlich in gewissen Hotels ein Schlemmerleben geführt wird, das nicht zu vereinbaren ist mit der Not, die deutsche Volksgenossen und die besonders deutsche Kinder leiden müssen. Wie der Berliner Hotelkrieg ausgeht, das ist eine Sache für sich. Das aber kann nicht zweifelhaft sein, daß über kurz oder lang eine einfachere Lebens- und Wirtschaftsführung in den Berliner Hotels, aber nicht allein in den Ber-

liner Hotels, unbedingt zu greifen muß. Wir dürfen niemals vergessen, daß wir ein geschlagenes Volk sind und daß die Lasten des Friedensvertrages von Versailles uns die größte Einfachheit zur größten Pflicht machen.

Wirtschaftliche Umschau.

Frankfurter Viehmarkt.

Frankfurt a. M., 16. Dez. Auf dem heutigen Markt waren angetrieben: 30 Rinder, nämlich 13 Ochsen, zwei Bullen und 15 Färsen und Kühe, ferner 128 Rälber, 351 Schafe und 240 Schweine. Bezahlt wurden für je einen Zentner Lebendgewicht feinste Mastfärsen Mt. 900 bis Mt. 1100. Mittlere Mast- und beste Saugfärsen Mt. 700—900, Mastlamm und Masthämmer Mt. 700—800, geringere Masthämmer und Schafe Mt. 600—700, mählig genährte Hämmer und Schafe Mt. 500—600, vollfleischige Schweine von 80 bis 100 kg Mt. 1550 bis 1750, vollfleischige Schweine unter 80 kg Mt. 1200—1500, vollfleischige von 100 bis 120 kg Mt. 1000—1750 und vollfleischige von 120—150 kg Mt. 1700 bis 1750. Der Markt wurde bei lebhaftem Handel geräumt.

Localnachrichten.

Personalien. Herr Eisenbahnassistent C. Mehler wurde am 1. Dezember 1920 zum Eisenbahn-Gütervorsteher ernannt und mit der Güterabfertigung Griesheim a. M. betraut.

Frankfurter Pferdelotterie. Bei der am 15. Dezember d. J. stattgefundenen Verlosung der Frankfurter Pferdelotterie fiel auf Nummer 13 45 der 47. Hauptgewinn, sowie eine Anzahl kleine Gewinne in die bekannte Glückseligkeit Jonas Fuld dahier.

Den Restaurationsbetrieb im Anrath. Das hat, wie wir hören, bereits seit dem 1. Dezember, der bisherige Leiter desselben, Herr Direktor Schaub, in eigene Regie übernommen. Daß er bestrebt bleiben wird, die Wünsche seiner Gäste in dem behaglich durchwärmten Lesezimmer und in der Vorkasse zu erfüllen, dafür bürgt der gute Ruf des Geschäftlers, dessen diesbezügliche Veröffentlichung im heutigen Inseratenteil wir bewegen auch an dieser Stelle durch Hinweis gerne unterstützen. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der so gern besuchte „Blau Saal“ an Sonn- und Feiertagen für den Restaurationsbetrieb geöffnet ist.

Für Briefmarkensammler. Eine interessante Zusammenstellung von Postwertzeichen ist z. B. im Schaufenster der Firma Lucas und Herrmann, Ludwigstraße, ausgestellt. Bemerkenswert sind insbesondere ein Briefstück der sehr seltenen 1 Kreuzer schwarz Bayern und die zierlichen in Neubarock ausgeführten Postwertzeichen des Fürstentums Lichtenstein, zu denen die eben erschienenen Marken L'Annunzio, des Beherrschers James, einen merkwürdigen Kontrast bilden.

Homburger Modellklub. Auf die heute abend im „Sächsischen Hof“ stattfindende Versammlung wird hiermit nochmals hingewiesen.

Wihnachtsfeier der „Quidborn-Gruppe“. Am kommenden Sonntag, den 19. Dezember, soll im Saale des „Hömers“ die diesjährige Weihnachtsfeier der „Homburger Quidborn-Gruppe“ stattfinden. Ueber die Feier wird uns geschrieben: „Es gelangen zur Aufführung, ein Singpiel „Das Glückchen von Jussfähr“ und ein „Grippenspiel“. In letzterem finden vor allem die Eigenarten der Quidbornkunst starke Betonung. Außerdem wird der Abend verschönert werden durch den Redner des Abends, ein auswärtiges Verbandsmitglied, und durch zwei Deklamationen aus den Werken der genialen Wiener Dichterin Enrica von Handel-Wazetti. Jeder, der dem Schaffen und den Zielen der starken Bewegung, die heute durch die deutsche Jugend geht, Teilnahme entgegenbringt, ist herzlich eingeladen. Mit unserem Gruß: „Quidborn Heil!“

Nachrichten aus Friedrichsdorf.

Bekanntmachung.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 20., 21. und 22. dieses Monats, jeweils nachmittags von 1—4 Uhr werden bei Herrn Garnier, hier Kohlen und Unionbricks wie folgt ausgegeben:

Montag Nr. 85a—91

Dienstag Nr. 92—100

Mittwoch Nr. 101—109

der Kohlenkarte. Verteilt wird das erste Drittel auf Abschnitt 6. Preise für Kohlen Mt. 27.— pro Zentner, für Bricks Mt. 20.— pro Zentner.

Friedrichsdorf (Ts.), 17. Dezember 1920.

Der Bürgermeister Foucar.

10043

Wettervorhersage für Samstag.

Bedeckt, einzelne Schneefälle, leichter Frost. Nordostwind.

Vom Tage.

Uffingen, 15. Dez. Durch einen gemeinlichen Diebstahl wurde die hiesige evgl. Kirche schwer geschädigt. Ein oder mehrere Diebe öffneten des Nachts die verschlossene Kirchentür und durchsuchten ungehindert das Innere der Kirche nach Wertgegenständen. Aus einem Schalter in der Sakristei entnahmen sie die sehr wertvolle rote pfälz-seidene Altardrücke, eine Stiftung der Familie Apotheker Dr. Löhe. Außerdem haben die Diebe den Teppich des Altaartritts, sowie Leuchtergegenstände mitgenommen.

Frankfurt a. Main, den 16. Dez. Augenblicklich weil hier eine französische Militärkommission, die eine genaue Aufstellung aller im Bereiche des ehemaligen 18ten Armeekorps sich noch aufhaltenden und freiwillig in Deutschland verbliebenen französischen Kriegs- und Zivilgefangenen verlangt.

Widbel, 16. Dez. Das Schöffengericht hatte zwei Landwirte aus Harheim wegen Nichtablieferung von Getreide zu hundert, bzw. Mt. 300 Geldstrafe verurteilt. Die Staatsanwaltschaft in G. h. n. hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, weil nach ihrer Ansicht die erkannten Strafen zu gering waren. Sie hatte Erfolg, denn die Städt. Strafkammer erhöhte jetzt die Strafen auf 4000 und 10000 Mt.

Fulda, 16. Dez. (Eisenbahndiebe) Die Polizei nahm eine organisierte Diebsbande von sieben Köpfen fest. Die Diebsbande hatte in den letzten Monaten zahlreiche Verübungen von Eisenbahndiebstählen auf dem b. h. n. Bahnhof vorgenommen und dabei Gebrauchsgüter und Lebensmittel im Werte von Mt. 200 000 geraubt. Bei einem Fuldaer Geschäftsmann wurden für etwa Mt. 50 000 Stoffe beschlagnahmt, die er auf dem Wege des Kettenhandels gekauft hatte.

Niederstein, 16. Dez. Zur Behebung der Kartoffelnot verfügte die die Bürgermeisterin, daß auf der hiesigen Güterabfertigung keine Kartoffeln an die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft zur Verladung kommen dürfen, bevor nicht vom Auslieferer der amtliche Nachweis erbracht ist, daß von dem Erzeuger eine bestimmte Menge an die Gemeinde oder an hiesige Privatleute abgeliefert wurde.

Vermischtes.

Philipp Reis und Graham Bell.

Was der Erfinder des Fernsprechers, nämlich der Deutsche Philipp Reis, in England gilt, lehrt uns die Artikel, mit denen die englische Presse in diesen Tagen ihren Landsmann Dr. Alexander Graham Bell, der von Amerika nach England herübergekommen ist, als den Erfinder des Fernsprechers gefeiert hat. Es ist richtig, daß Dr. Bell schon 1876 den Gedanken des „Bell Telephon“ ausgeführt hat. Dank der erfolgreichen Unterstützung durch befreundete amerikanische Gelehrte vermochte Bell dann seinen Apparat schon bis 1877 so erheblich zu verbessern, daß er, wenn auch zunächst nur auf kurze Entfernungen, für die allgemeine Nachrichtenvermittlung verwendbar wurde. Vor allem gebührt Dr. Bell das Verdienst, daß es ihm gelang, Geber und Empfänger in einem Apparat zu vereinigen. Er funden hatte aber das Telephon bereits 1860 der Lehrer Ph. Reis in Friedrichsdorf bei Homburg v. d. H. Der Reis'sche Apparat, der dem ersten Bell-Telephon in mehr als einer Hinsicht ähnelte, hatte jedoch das schon mancher großen Erfindung beschiedene gewisse Mischgeschick, daß man — hier waren es die deutschen Gelehrtenkreise — seine Bedeutung nicht anerkannte. Ein Modell des Reis'schen Fernsprechers war 1862 durch Zufall in das naturwissenschaftliche Institut in Edinburgh gekommen, wo Graham Bell, selbst aus Edinburgh gebürtig, 1862 die Universität besuchte. Ihren Studenten wurde damals die Reis'sche Erfindung vielfach vorgeführt. Verschiedene ausländische Gelehrte haben dann später festgestellt, daß Bell als Edinburgher Student die Reis'sche Erfindung gekannt und daß er sich bei seiner Telephonkonstruktion später auf sie gestützt hat. Von dem berühmten englischen Physiker Professor Sir William Thomson wurde auf Grund eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen im Jahre 1883 unserm Reis die Erfindung des Fernsprechers sogar ausdrücklich zuerkannt. Es muß deshalb auffallen, daß man bei den englischen Zeitungen davon jetzt nichts mehr weiß, und daß Dr. Bell selbst in der „Times“ erklärt, er sei derjenige gewesen, dem die Welt die Erfindung des Fernsprechers verdanke. Ein Umstand von größter Bedeutung war es übrigens, daß, als die ersten beiden Stücke der 1877er Bauart des Bell Telephons Ende Oktober desselben Jahres nach Europa gelangten, Stephan sie sofort in die Hände bekam. Er erkannte mit einem Blick den unermehlichen Wert des Apparates und machte ihn, nachdem Werner v. Siemens im Homburgdrehen einen verbesserten deutschen Fernsprecher nach Bell'schem System erbaut hatte, November 1877 und damit zuerst in der Welt, also auch noch vor Amerika dem öffentlichen Verkehr dienstbar. (Zagl. Absh.)

Friedrich der Große als Theaterregisseur.

Daß Friedrich der Große, trotzdem er sich um alle Angelegenheiten der Staatsgeschäfte sehr eingehend bekümmert, trotzdem seine Beschäftigung mit militärischen Dingen auch sehr lebhaft für das Theater interessierte, ist bekannt. Es geschah dies freilich nicht nur aus Liebe zur Kunst, sondern auch aus Rücksichten der Sparfamkeit. Wenn er den Widerstand, den er zuweilen bei den Theater-Unternehmern, Balletmeistern, Tänzern, Sängern, Schauspielern fand, nicht im Wege der Güte überwinden konnte, und wenn sich „das Bad, die Canaille“, wie er die Leute vom Theater zu bezeichnen liebte, seinen Ratsnetzbefehlen sogar zu widersehen versuchte, so setzte sich der König an den Schreibtisch und griff mit Energie zu öffentlichen Zeitungsartikeln. Er kannte die „Macht der Gazetten, wenn sie nicht geniert sind“, und er wußte recht gut, daß selbst den Widerpenstigen durch die Presse beizukommen ist. So schrieb er denn mitten im Kriegslärm zu einer Zeit, wo er Schlachtpläne entwarf, diplomatische Manöver festlegte, auch Theaterberichte. Seinem vertrauten Freunde d'Alembert in Paris er am 20. August 1743: „Ich habe einen Artikel für die Berlinische Postische Zeitung gemacht, in welchem der Balletmeister Potier von mir auf die beste Art von der Welt ausgetrommelt wird. Ich habe schon wegen eines anderen Balletmeisters geschrieben und werde in jedem Fall ein erhalten, der weniger Narr ist; denn es mehr zu sein als Potier ist unmöglich. Ich bin froh, diesen übermütigen Menschen los zu sein, nur tut es mir leid, daß uns die Rolands mit ihm zugleich verläßt; allein wir werden ohne Potiers und Rolands leben und uns nichtsdestoweniger vergnügen.“ Der Artikel, um den es sich handelt, findet sich in Nr. 102 der Zeitung vom Jahre 1743 und hat folgenden Wortlaut: Dieser Tage sind Herr Graf Götter und Herr Baron von Schwerz, Directores der Opera, genötigt worden, den Balletmeister Mr. Potier, welcher sich eine recht übermäßige Botmäßigkeit über die Tänzer anmaßte und dessen Hochmut sich soweit steigerte, daß er gegen besagte Directores tausend Injuzenzen verübte, fortzuführen. Man will hier keine umständliche Nachrichten von allen Arten für üble Nachführungen mitteilen, indem deren Erzählung bloß dazu dienen würde, bei dem Publikum Verdruß und Ekel zu erwecken. Indes bedauert man nichts mehr als die Demoiselle Roland, eine geschickte Tänzerin, welche durch ihren stillen, angenehmen Charakter das unbescheidene Betragen ihres Compagnons einigermaßen wieder gut machte. Ohne hier genauer zu untersuchen, in was für Verbindung die Demoiselle Roland sich etwa mit Herrn Potier befinden möchte, so ist man doch nicht imstande gewesen, sie von einander trennen, und man kann den Besitz nicht anders wieder erkaufen, als man müßte sich denn zugleich mit dem allergrößten Gesellen, den Terpsichore jemals in ihrem Solde gehabt hat, belastigen. Es ist also kein Gold ohne Zusatz, keine Lust ohne Dornen.“

Daß Potier nach solcher öffentlicher Abfängung schleunigst mit seiner Demoiselle Roland Berlin verließ, ist selbstverständlich. (Zagl.)

Notlandung eines deutschen Postfluggesamts.

Am Dienstag nachmittag landete ein drei Personen besetztes deutsches Postflugzeug in der Nähe von Großgrau. Das Flugzeug, das in Bad D. (Baden) über Mannheim in der Richtung nach Frankfurt a. M. zum Flugel aufstieg, war, verlor bei Gerau die Orientierung und mußte unter schwierigen Umständen die Notlandung vornehmen. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Die französische Militärbehörde erschien unmittelbar nach der Landung und nahm eine Untersuchung vor, die aber keine Beanstandung ergab. Das schwerbeschädigte Flugzeug mußte abmontiert werden.

Das Wuchergesetz.

Das Wuchergesetz zu Würzburg teilte den Kaufmann Joseph Forchheimer in Heibingsfeld wegen Wuchers zu 10 Jahren Gefängnis und 14 Tagen Gefängnis. Die beiden Wucherer hatten in der Umgegend von Würzburg Linsen zu sehr billigen Preisen aufgekauft und durch Kettenhandel um sehr hohem Gewinn weiter veräußert. Die Ware wurde übrigens auf dem Wege nach Hanau in Alsfeld beschlagnahmt.

Banditen.

In Rattowitz brangen am Dienstag abend 50 mit Revolvern ausgerüstete Banditen in die Verwaltungsgelände und anlagen der Schellhütte ein, wo sie den genirten Ebel festhielten und ausplünderten. Darauf brangen sie in den Rattenbau, das erbrachten den Geldschrank und raubten etwa 195 000 Mark. Die Täter sind erklart entkommen.

Die verehrlichen
Postbezieher
wollen bitte ihr
Abonnement auf den
„Tannusboten“
erneuern.

Freitag
17.
Dezember

Letzte Nachrichten.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück.

Jagolstadt, 17. Dezbr. (W.B.) Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Jagolstadt. Ein Zug Ober-Eichstädter Kleinbahn, bestehend aus Lokomotive, einem Padwagen, einem Koffwagen und 19 mit Kali beladenen Güterwagen, geriet, als er eine Steigung überwinden wollte, infolge der Glätte ins Rollen, lief nach seinem Ausgangspunkt zurück und stürzte zum Teil einem Abhang hinunter. Zehn Wagen liegen zertrümmert, während sich die anderen ineinandergeknirscht haben. Unter den Trümmern wurden bisher 10 Tote und 5 Schwerverletzte aufgefunden. 10 Personen und das Zuglokomotive konnten sich durch Abspringen retten.

Die Volksabstimmung in Oberschlesien. Das Datum der Abstimmung abermals ungewiß.

Berlin, 16. Dezbr. (W.B.) Nach einem Genfer Drahtbericht der „Deutschen Tageszeitung“ meldet der Progres, daß das Datum der Volksabstimmung in Oberschlesien abermals ungewiß sei. Die Stimmung in Oberschlesien werde durch den Tiefstand der polnischen Mark äußerst ungünstig beeinflusst. In Polen selbst machten alle Kreise die größten Anstrengungen, die reichsdeutsche Mark zu verkaufen. Man erwarte den Sturz der polnischen Mark auf eins. Das Blatt fordert, Frankreich müsse Vorkehrungen treffen, um im Falle einer polnischen Niederlage die Polen von Unfluchtigkeiten zurückzuhalten.

Staatsmittel für die Neubautätigkeit.

Berlin, 16. Dezbr. (W.B.) Der Wohnungsausschuß des Reichsanges einigte sich gestern nach langen Beratungen im Unterausschuß dahin, die Regierung um die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wonach u. a. die jährlich erforderlichen Mittel für die Neubautätigkeit auf dem Wege des Anleiheverfahrens ausgebracht werden. Zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe wird eine Wohnungsabgabe von etwa 5 bis 10 Prozent auf alle vor dem 1. 7. 1918 fertiggestellten Gebäude gelegt.

Annahme des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes.

Berlin, 16. Dezbr. (W.B.) Der 23. Ausschuß der preußischen Landesversammlung nahm das Volksschullehrer-Besoldungsgesetz an.

Der Streik der Düsseldorf Buchdrucker beendet.

Düsseldorf, 16. Dezbr. (W.B.) Der Streik der Düsseldorfer Buchdrucker, der seit 19. November andauert, ist durch die heutigen Verhandlungen beendet. Die Arbeit wird morgen zu den tariflichen Bedingungen wieder aufgenommen. Maßregelungen finden nicht statt. Die verheirateten Buchdrucker erhalten einen Vorschuß von 300 Mark, unverheiratete einen solchen von 200 Mark.

Zum Berliner Hotelkrieg.

Berlin, 16. Dezbr. (Wolff.) Heute vormittag hat die Schließung der Küchenbetriebe der Hotels und großen Weinrestaurants in weitem Umfange begonnen.

Um seine Geliebte heiraten zu können.

Heutigen, 16. Dezbr. (Wolff.) Um seine Geliebte heiraten zu können, vergiftete der Arbeiter Richter aus Gubertshütte seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 2 und 8 Jahren, indem er in die Speisen immer eine gewisse

Menge Arsenik mischte. Vor etwa 14 Tagen starb plötzlich das jüngste Kind; das andere entging dem Tode dadurch, daß der Großvater es in Pflege nahm, als es erkrankte. Die Ehefrau, die sich in ärztlicher Behandlung befand, ist unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Der Mörder und seine Geliebte wurden verhaftet.

Sima Jager
Otto Jäger
grüßen als
Verlobte

10025

Bad Homburg Frankfurt-M.

„Theo“

praktisches, leichtes und handhabendes Löschmittel für vor kommende Brände! Nach dem Brand kein Angreifen der Gegenstände. Leichteste Entfernung durch Löschen oder Schütteln. Preis M. 63.— u. M. 81.—. Apparate anzusehen Dorotheenstraße 7, I. Stock.

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Unsere Weihnachts-Spezialitäten

Menges & Mulders Delikatesskörbe

in eleganter Ausführung, werden auf Wunsch in jeder Preislage zusammengestellt.

Menges & Mulders Weine

Nur ausgesuchte gute Qualitäten von Weiss- und Rot-Weinen aus den guten 1915er, 1917er, 1918er Jahrgängen Südweine, Sekte Preisliste im Schaufenster

Menges & Mulders Liköre

Cognac und Punschessenzen zu Original-Verkaufspreisen.

Menges & Mulders Delikatessen

Leberpasteten von Henry in Straßburg. Sardinen, Thunfisch, Krabben u. s. w.

Menges & Mulders Konserven

Stangenspargel, Brechspargel, Erbsen, Bohnen, Steinpilze u. s. w. zu ermäßigten Preisen.

Menges & Mulders Cigarren

Einen Posten Qualitätsware aus überseeischem Tabak besonders billig.

Menges & Mulders Kaffee, Tee u. Cacao

in eleganten Weihnachtspackungen

Menges & Mulder :: Carl Deisel.

Weihnachtsgeschenke

kauft man bei Käster

Josef Gerecht, Dorotheenstr. 11

(Weihnachtsergen 15 Pfennig)

Achtung!

1a Rind- und Ochsenfleisch 10.00
1a Kalbfleisch 12.00
1a Schweinefleisch 20.00

sowie alle Sorten Wurst zu den billigsten Tagespreisen. Alle Wurst ist aus 1a. deutschem Rind- und Schweinefleisch hergestellt.

— Garantiert reelle Bedienung. —

Netzgerei Emil Kuntz.

Inh. Eckardt Hardt, Wallstr. 14.

Talmud-Tora Verein.

Samstag, den 19. ds., abends 8 Uhr im Saale des „Schloßhotel“, Schwedenplatz No. 8 C.

Vortragsabend

des Herrn Rabbiner Dr. Winter

wozu wir alle Gemeindeglieder höflich einladen.

Um zahlreiches, recht pünktliches Erscheinen wird gebeten.

10084

Der Vorstand.

Gaubere aufständ. Frau

welche den ganzen Tag fort ist, sucht ein möbl. Zimmer event. unmöbl. für sofort oder später. Angebote unter 9993 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Springer

zu verkaufen. 10039 Köppern, Bahnhofstraße 66.

10 Eir. Antikarstoblen

gegen Holz zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. unter 10001.

Zu verkaufen

Puppenklischee mit Zubehör. 9972 Pläzette Herrngasse 5. pt.

2 Zimmer mit Küche

möbliert, part., sofort zu vermieten. 10011 Zu erfragen Ferd.-Platz 14. I.

Schreibmaschinarbeiten

werden sauber u. vorzüglich ausgeführt. Dorotheenstraße 7, I.

Prima Margarine

Postkollis zu 9/1 Pfund netto M. 14.— per Pfund ungelagert M. 14.50 per Pfund franko Haus.

Prima Kondkäse

(Eimburger Art)

20 Stück zu 200 Gramm, per Kiste M. 84.— franko. Merkur-Handels-Gesellschaft m. b. H. Mainz, Leibnizstraße 8, Telefon 2033.

Ihr bester Verkäufer



ist eine kluge und vornehm ausgesuchte Angelegenheit. Fragen Sie die Geschäftsleute, die regelmäßig bei uns ankommen, wie es sich lohnt, und Sie werden Ihnen sagen, daß Sie doch nicht immer wieder ankommen würden, wenn es sich nicht gut bezahlt machte. Geschäfte und regaleme Kellame hält den Umsatz im Gange, schafft alle Ware mit Verdienst hinaus und neue herein. Ein Geschäft ohne klotten Umsatz verfaßt allmählich und verliert langsam, aber sicher an Bedeutung.

Was die Leute v. Glücksbuch sagen:

Georg Kropps Glücksbuch sagen:

URTEIL III.

Landes- und Stadtschulrat

Prof. Dr. Seidinger, Mannheim:

Georg Kropps Glücksbuch war mit einer rechten Freude. Möge das vortreffliche Volksjahrbuch viele deutsche Herzen stärken zu neuem Leben und Streben.

Dieser vorzügliche Volkskalender

kostet 116 Seiten stark, 2.— Mark.

Er ist in der Geschäftsstelle unseres Blattes und durch unsere Zeitungsträger zu haben, sowie in unserer Geschäftsst. in Friedrichsdorf.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse.

Mündelscher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. Höhe, Risselestraße 1 b. Fernruf 489.

Reichsbankgironummer Nassauische Landesbank, auf Sparplätzen der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreie Verzinsungskonten mit täglicher Zinsgutschrift oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist

Mündelschere Anlagen in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparplätzen der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreie Verzinsungskonten mit täglicher Zinsgutschrift oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist

Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung u. Verpfändung von festverzinsten Wertpapieren, Aktien, Kuxen u. allen unnotierten Werten, Dividen u. Sorten. Einzug u. Wechsel und Scheck, Eröffnung von Kreditscheinen und Ausstellung von Kreditbriefen, Einlösung fälliger Kreditscheine.

Hess. Nass. Lebensversicherungsanstalt. Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bezirke Wiesbaden u. Kassel. Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 17 000. Fernruf wie oben. Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nass. Landesbank, Wiesbaden, Rheingasse 42-44

Unser lieber Onkel

Herr Ludwig Zimmer

ist im hohen Alter von 90 Jahren gestern sanft entschlafen.

Oberursel, 17. Dezember 1920.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Conrad Zimmer.

Die Einkerbung findet in der Stille statt.

10019

Kurhaus BAD HOMBURG Winterbetrieb.

Restauration an Sonn- u. Feiertagen
im „BLAUEN SAAL“
Täglich Kaffeebetrieb in der Vorhalle u. Lesesaal
Inh. Philipp Schaub.

Zeitungsträgerin

bei gutem Lohn, für dauernd
gesucht.
Frankfurter Nachrichten,
Luisenstraße 50.

Kautionsfähiger Inkassagent

gesucht. Monatsverdienst bis zu
600 M. u. höh. Sicherheit 1000 M.
Offerten unt. N. 7764 an
H. A. Haasenstein & Vogler,
10021 Frankfurt a. M.

Zu verkaufen

verschiedene Spielsachen,
tanzende Puppe, Gliederpuppe,
großes und kleines Auto, Schiff
u. a. m. Ein Herren-Winter-
überzieher (Schwarz), 1 Etatio.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unt. 10019

1 trächt. Ziege

zu verkaufen
Kirchhof, Bornhofstraße 6.

Schlittschuhe

(Eispatte), vernickelt, neu,
Größe 27, Mt. 70.—
10032 Elisabethstraße 29, I.

Photogr. Apparat

tadellos erhalten, 18 x 18, auch
für kleine Platten, mit Kopier-
rahmen, etc.
zu verkaufen.
10033 Brühlstraße 6 I.

Zu verkaufen

komplette Küche, lackiertes Bett
mit Sprungmatratze
Wasch- und Nachtschränken.
Anz. von 8 Uhr nachmittags.
10038 Luisenstraße 10, II.

Runder

Mahagoni-Tisch

mit Einlage, für 18 Personen,
elektrische Lampe

(Eispa), zu verkaufen.
10014 Landgrafenstr. 86,
1 Treppe.

Damen-

Fahrrad

Doppelstange und
prima Ausstattungsmit-
tel für 700 Mark zu verkaufen.
Gonsenheim,
Kirchhofstraße 18.
10007

ANFERTIGUNG ALLER DRUCKARBEITEN

FÜR DIE
GESCHÄFTSWELT



FÜR DEN
WEIHNACHTSTISCH

TAUNUSBOTE-DRUCKEREI

NOCH IST ES ZEIT

Ihren Bedarf für Weihnachten billig einzudecken.

la neue Wallnüsse Pfund 7.80
la neue Haselnüsse 7.80
la neue Maronen extra 3.25
la neue Feigen Pfund 7.—, 8.—, 9.—, 10.—
la Orangen Stück . 1.—, 1.20, 1.50, 1.80

la fetten Gouda-Käse Pfund 20.—
la Tafel-Margarine Pfund 15.—, 15.50
la sterilisierte Milch Dose 10.—
la Holey-Milch-Chocolade, 100 g Tafel 7.—
la Suchard-Schweiz-Chocolade 7.—

Cognac und Liköre, feinste Marken

Cognac Weinbrand 1/1 Flasche 48.—
Cognac Weinbrand 1/2 „ 25.—
Cognac Goldstück 1/1 „ 55.—
Cognac Goldstück 1/2 „ 30.—
Cognac Asbach Uralt 1/1 „ 60.—
Cognac Asbach Uralt 1/2 „ 32.—
Cognac la französischer 1/1 „ 60.—

Steinhäger Liter-Krug 60.—
Badischer Kammer-Kirsch 1/1 Flasche 68.—
St. Emmeran | Macholl- 1/1 „ 65.—
Landgr. Magen | München 1/1 „ 52.—
Maracino 1/1 „ 56.—
Curacao 1/1 „ 56.—
Chocolade-Likör 1/1 „ 56.—

Reichhaltige Auswahl in allen feinen Delikatessen. Geschmackvoll arrangierte
Delikateßkörbe nach Wahl. Prachtvolle Weihnachtspräsente in Datteln und
Feigen. Eingemachte Ananas, Pfirsiche, Reineclauden, Spargel, Erbsen usw. usw.
10029

Luisenstr. 92 **WILHELM VELTE** Telefon 457.

Zu verkaufen:

1 Baravent
2 Leinwandherrenweihen
1 B. vernid. Herren-Schlittschuhe
Gr. 80
1 weißer Kinder-Büschmantel
8-5 Jahre
1 grüner Kinder-Samtmantel
10-12 Jahre
1 Kinder-Büchnitur
1 elektr. Puppenherd. Maß. 1. d.
Gesch. ds. Bl. u. 10002.

1 Hühnerhaus

für 18-20 Hühner,
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 10017

Sonntag an der Elisabethen-

schneise graues
Capes verloren.
Gegen Belohnung abgegeben
10016 bei W. Franke,
Huchelheimerstraße 52

Handreisetasche

(Rindleder)

Damenhandtasche

(Seehundleder)

Stahlfasche zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes 10013.

Puppenwagen

gut erhalten,
zu verkaufen.
10036 Ludwigsstraße 6, I.

Zu verkaufen:

1 kleiner Obstgarten eingefriedigt.
Off. unter N. 9998 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Berschied. Puppenlaken

zu verkaufen.
10016 Galingasse 15 I.

1.2 Strahlbühner

zu verkaufen.
Mag. unter N. 10000 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Heizb. Wandl.-Zimmer

zu mieten gesucht.
Off. unter N. 9997 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Bleibender Geschäftsmann

sucht per sofort

freundl. möbl.

Wohnung

in guter Lage.

Best. Angebote mit Preis unter
N. 749 an die Frankf. Nachr.
Bad Homburg erbeten. (10014)

GEISTLICHE MUSIKAUFFÜHRUNG

am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember 1920

nachm. 5 Uhr in der

ERLÖSER-KIRCHE

Ausführende: Fräulein T. Sahner (Mezzosopran)

Herr H. Dörter (Tenor)

Herr H. Neppach (Violine)

Herr F. Schildhauer (Orgel und

Chorleitung) : Der Gemischte Chor

der Erlöserkirche.

Karten einzahl. Steuer zu Mk. 8.— und 1.50 bei Herrn Köster

Schneller und beim Eintritt. 10012

Per sofort suche ich

ein großes und ein kleines möbliertes Schlafzimmer sowie ein
Herren- oder Wohnzimmer wenn möglich mit Küchenbenutzung
(für 2 Personen) in mögl. freier Lage. Ausführliche Preisange-
bote an die Frankfurter Nachrichten, Bad Homburg unter
N. 748 erbeten. 10023

Verkauf Samstag!

Ba. Kalbfleisch 12.00

non schweren la Rälbern

Schensfleisch 9.50

Rindfleisch 10.00

Rindswurst 10.00

Fleischwurst 10.00

Mehlgerei Lichtenstein,

Kafernenstraße 2. 10030

Meine Blumenausstellung

befindet sich ab Samstag im Baden des
Hotel Braunschweig.

10027 Wilhelm Anopp.

Achtung!

Lebensmittelsgeschäft B. Richter,

Wallstrasse 12

— empfiehlt: —

la Blockschmalz, blütenweiß— 19.50

la f. Süßrahm-Margarine ausgewogen 15.00

la f. Süßrahm-Margarine in Pfd.-Block 15.50

la f. Süßrahm-Margarine „ „ 16.00

la Kunst-Honig 7.00

10028 Alle anderen Artikel zur Weihnachts-

bäckerei zu den billigst. Tagespreisen.

Zu Weihnachten

Reiche Auswahl in Geschenken



für Verlobungen, Hochzeiten, Geburtstage etc.
ferner Spielwaren, Puppen etc. etc.

10048 Ferdinand Blank.

Ad. Fröhlichstein
Luisenstr. 86

Bezugspreis:
 vierteljährlich 9.— M.
 monatlich 3.—
 (frei ins Haus)
 Postbezug 3.—
 (ohne Bestellgeld)
 Wochenkarten 65 Pf.
 Einzelnummer 20.
 Erscheint werktäglich

Gaunusbotte

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
 Sechsgespaltene
 Petit-Zeile 60 Pf.
 für Auswärtige 80.
 4gespalt. Zeile im
 Hellmetall 1.25 M.
 für Auswärt. 1.50.
 Postcheckkonto 8974
 Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Audenstraße 1, Fernsprecher No. 9.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Nr. 290

Freitag, 17. Dezember 1920

Gegründet 1859

Zweites Blatt.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Von Carl Schüler.

Amerikanisches Copyright by Robert Zug
in Stuttgart 1916.
 Er ließ sich von der Menschenmenge bis
an die Weidenammerbrücke treiben,
blühte einen günstigen Augenblick und
warf den Schlüssel der Bürotür in die
Spree. Dann winkte er einem vorüber-
fahrenden Auto, stieg ein und ließ sich nach
einem Hotel fahren. Als das Auto die
Friedrichstraße hinauf fuhr und die Jäger-
straße überquerte, warf er durch die Fenster-
scheibe des Wagens einen Blick auf das
Haus, das er soeben verlassen hatte. Vor
der Türe des Hauses drängte sich eine dichte
Menschenmenge.

Im Hotel bezahlte er seine Rechnung
und stieg mit seinem Gepäck in das Auto-
mobil, das er hatte warten lassen.

Dann ließ er sich nach dem Bahnhof
Friedrichstraße fahren.

Vom Bahnhof Friedrichstraße fuhr er
mit der Stadtbahn nach dem Bahnhof Char-
lottenburg. Dort nahm er sich ein Auto-
mobil, das ihn nach seiner Wohnung
brachte.

Er klingelte an der Vortür, und Galdino
öffnete ihm.

„Der gnädige Herr schon zurück?“
kannte er.

„Ja, ich habe meine Angelegenheit ra-
pide erledigt, als ich dachte.“

Der Diener trug das Gepäck in das
Schlafzimmer und erkundigte sich dann nach
weiteren Befehlen.

„Warten!“ sagte Dorival.

Er hatte sich an den Schreibtisch gesetzt
und schrieb einen kurzen Brief:

„Gnädiges Fräulein! Die Notwendig-
keit einer wichtigen Mitteilung veran-
laßt mich, Sie zu bitten, morgen um 11
Uhr in dem Kaffee zu sein, in dem wir
unser letzte Unterredung hatten.“

In Ergebenheit

Ihr getreuer Diener.

Er steckte den Brief in einen Umschlag,
adressierte diesen an Ruth Rosenberg und
gab ihn Galdino mit der Weisung, in so-
fort in den nächsten Briefkasten zu werfen.

„Und dann, mein Sohn, wachst du da-
rüber, daß ich durch nichts gestört werde!“
instruierte er weiter. „Ich bin müde. Ich
will schlafen.“

Galdino kam dieser Entschluß seines
Herrn sehr gelegen. Er war froh, daß Do-
rival das Loch im Teppich, über das er ein
Tiegelfell gebreitet hatte, noch nicht bemerkt
hatte, und dann fühlte er eine solche Mü-
digkeit in allen Knochen, daß er dem Bei-
spiel seines Herrn zu folgen beschloß. Auch
er gedachte einen langen Schlaf zu tun. Doch
ehe er seinen Krawattstopp zur Ruhe bettete,
brachte er den Brief zum Briefkasten.

Dorival atmete auf, als er sich wieder in
seinem Schlafzimmer sah. Das Abenteuer,
in das er sich gestürzt hatte, war überstan-
den. Sein Plan war gelungen. Er hatte
ohne fremde Hilfe den Brief an sich gebracht.

Der Brief!

Wo war der Brief? Er trat ans Fenster
und öffnete die Brieftasche. Ein heillosen
Schreck überkam ihn. Die eine Hälfte der
Tasche war angefüllt mit Banknoten. Zum
Teufel, das war ja eine schreckliche Ge-
schichte! Er hatte einem Manne einen Brief
wagnehen wollen, dem dieser Brief nicht
gehörte, und der mit dem Brief Unfug an-
richten wollte. Aber er hatte doch kein Geld
stehlen wollen! Unruhe kam über ihn. Was
sollte daraus werden?

Er verschob die Beantwortung dieser
Fragen.

Wo war der Brief?

Er öffnete die anderen Fächer der
Tasche. Es kamen einige Wechsel zum Vor-
schein, Offizierswechsel, Kavalierversche, ei-
nige Ehrenscheine, einige Bürgschaften, lan-
ger Sachen, die auf die Geschäfte des
Bankiers Erich Labwein kein günstiges Licht
warfen, die aber für Dorival ganz ohne
Interesse waren.

Er fand keinen Brief!

„Reizend!“ sagte Dorival. „Da bist du
also umsonst zum Spitzbuben geworden, mein
Lieber!“

Er legte die Brieftasche in die Schub-
lade seines Schreibtisches, zog Frack und
Weste aus und warf sich halb angekleidet
aufs Bett. Nach den Aufregungen der letz-
ten vierundzwanzig Stunden verlangten
seine Nerven nach Ruhe.

Auf einmal sprang er auf.

Ein neuer furchtbarer Gedanke war ihm
gekommen. Für seine Tat würde man
den anderen verantwortlich machen!

Ein Fall, der dem Schnepfe ein paar
Jahre Zuchthaus einbringen mußte! Und
die würde er unschuldig verbüßen!

„Gräßlich!“ murmelte Dorival.

Der Schaden mußte möglichst wieder gut
gemacht werden. Durch Geld vielleicht.

Vor allem aber mußte er noch heute die
Brieftasche und ihren Inhalt an Labwein
zurücksenden.

Es schien ihm richtig, festzustellen, wieviel
Geld in der Brieftasche war, überhaupt ein
Verzeichnis anzulegen.

Er holte die Brieftasche hervor, setzte sich
auf das Schlafsofa und zählte neben sich das
Geld auf. Es waren zwölftausend dreihun-
dert Mark. Dann machte er von den an-
deren Papieren eine Aufstellung.

Nun hielt er die leere Brieftasche in der
Hand. Er drehte sie hin und her. Es war
kein weiteres Fach in ihr zu entdecken. Aber,
als er sie befühlte, bemerkte er, daß die
schwarze Lederumhüllung ungleich dicker war.

In der Hälfte, die sich dicker anfühlte, als
die andere, knirschte etwas. Er betrachtete
die Brieftasche genauer und fand, daß die
äußere Hülle eine doppelte war. Zwischen
diesen beiden Hüllen hatte sich früher ein
Fach befunden, das sich über die ganze Breite
der Tasche erstreckte. Mit schwarzem Zwirn
war nachträglich dies Fach am oberen Rand
der Tasche zugenaht worden.

Dorival trennte mit seinem Taschen-
messer die Naht auf und zog zwischen den
beiden Hüllen einen Brief hervor.

Es war der Brief, den er gesucht hatte.

Er betrachtete den Brief genauer. Die
Adresse auf dem blauen Umschlag lautete:
Herrn Werner Wegner, in Firma Rosenberg
u. Wegner. Wegner war der Mann, der
von den Herren des Alvarez ermordet wor-
den war. Er hatte diesen Brief nie zu sehen
bekommen.

Dorival zog das Schreiben aus dem
Umschlag. Das war also die Schrift des
Konsuls Rosenberg. Der Mann schrieb fest
und klar. Nach einigen kurzen Bemerkungen
über geschäftliche Dinge hatte Rosenberg an
seinen Teilhaber geschrieben:

Beunruhigt bin ich über die Nachricht,
daß Alvarez wieder das Land mit seiner
Räuberbande austraut. Er ist der gefahr-
lichste von den zahlreichen Banditen, die
unter dem Vorgeben, für die Rechte des
Volkes zu kämpfen, nur bestrebt sind, die
eigenen Taschen zu füllen. Hoffentlich trifft
ihn bald das Los, das er verdient. Ich
würde mich sehr freuen, wenn Sie mir schon
in Ihrem nächsten Schreiben berichten könn-
ten, daß dieser gewissenlose Gauner an
einer Telegraphenstange aufgehängt worden
ist. Es ist eine Schande, daß solches nur auf
Nord und Plünderungen ausgehende Ge-
sindel immer wieder den ruhigen Fortgang
in der Entwicklung des Landes stören
kann!

Na ja! Dieser Brief war sehr richtig.

(Fortsetzung folgt.)

Was Sie für Weihnachtsgeschenke kaufen sollen?

das sagt Ihnen die

Ausstellung

in unseren Schaufenstern und Läden!

Sie finden die feinsten Delikatessen, Südfrüchte, Weine, Schaumweine,
Cognac, Liköre, Chocolate und Confituren

sowie unsere altbekannten, geschmackvoll arrangierten

In grösster
Auswahl
am Platzel

DELIKATESSEN-KÖRBE

in grösster
Auswahl
am Platzel

Curt Gemmrig
Feinkosthandlg.
Luisestrasse 68



F. Fuchs
Delikatessenhaus
Luisestrasse 34

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Dienstag, den 21. Dezember, abends 7 Uhr

1. Gastspiel des Frankfurter Künstlertheaters
für Rhein und Main

„Kabale u. Liebe“

Ein bürgerliches Trauerspiel von Schiller.

Eintrittspreis:

10.—, 8.—, 6.—, 4.—, 2.— und 1.—.

Vorverkauf im Kurbüro.

9299

Parfumerien!

Parfums in Glasröhren von 3.— an
„ „ Probeflasche „ „ 4.— „

Parfums

von Dr. M. Albersheim, Gust. Lohse
J. F. Schwarzlose Söhne, Gg. Dralle
empfiehlt

Parfumerie Carl Areh

gegenüber dem Kurhaus

10004

Blumenkörbe

in geschmackvoller Ausführung,
blühende Alpenveilchen, Primeln etc. empfiehlt

M. Bauer, Gärtnerei, Gonsenheim

Telefon 712.

10009

Zwiebackbäder gesucht.

In Frage kommt
eine erfahrene Kraft, nicht unter 30 Jahren, für Fabrik im
besetzten Gebiet Ein. tücht. u. gewissenh. Fachm. wird Be-
legend. zu Dauer- u. leitend. Stellung gebot. Angebote mit
Zeugnisabschr. etc. u. N. 10008 an die Geschäftsst. d. Btg.

